

R e d e

des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit,
zur Eröffnung der Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos“
am 17. Juni 2009 im Säulensaal des Roten Rathauses

Exzellenzen, verehrte Repräsentanten der Religionsgemeinschaften,
verehrter Herr Professor Küng, meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie zur Eröffnung der Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos“ begrüßen zu dürfen. Und ganz besonders freue ich mich, dass Sie, lieber Herr Professor Küng, nach Berlin gekommen sind, um an der Eröffnung Ihrer Ausstellung teilzunehmen.

Wir leben in Zeiten eines rasanten Wandels. Am 9. November vor 20 Jahren brachten mutige Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der friedlichen Revolution die Berliner Mauer zu Fall und läuteten damit das Ende des Kalten Krieges ein. Die Welt wuchs zusammen, die Kulturen und Religionen kamen mehr denn je in Berührung miteinander. Und dieser Aufbruch war mit viel Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden verbunden. Dann, 1996, machte zunächst das Wort vom „Kampf der Kulturen“ die Runde. Und viele verstanden dies nicht nur als Zeitdiagnose, sondern auch als Kampfansage. 2001 wurden wir Zeugen der schrecklichen Terroranschläge vom 11. September. Wieder verstärkte sich der Eindruck, dass es einen globalen Kampf der Kulturen und Religionen gebe, auch durch den Irak-Krieg. Das Wort von der „Achse des Bösen“ hallt noch in unseren Ohren und viele von uns wissen, wie überheblich und arrogant es auf die Muslime in aller Welt gewirkt hat.

Einwanderungsstädte wie Berlin sind wie Seismographen. In ihnen spürt man, dass unsere Welt zusammenrückt. Wir spüren aber auch die Vorurteile und Ressentiments als Folge weltweiter Entwicklungen. Allein in Berlin leben Menschen aus über 180 Ländern, viele davon sind aus der muslimischen Welt nach Berlin gekommen. Glücklicherweise ist es ein überwiegend friedliches und gelingendes Zusammenleben. Und wir tun viel dafür, dass Integration gelingt. Wie im Großen spüren wir dabei auch auf der lokalen Ebene, dass wir ein ethisches Rüstzeug brauchen, um unser Zusammenleben in der Vielfalt friedlich zu gestalten. Und dass der Erwerb dieses Rüstzeugs mit dem Respekt vor der anderen Religion beginnt. Ich begrüße es daher sehr, dass Sie, Herr Professor Küng, mit Ihrem Engagement zugunsten eines

„Weltethos“ nach Mitteln und Wegen suchen, um über einen Frieden der Religionen zu einem Frieden zwischen den Nationen und Völkern beizutragen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die Zeit dafür günstig. Waren die letzten 15 Jahre voller Kampfansagen, so scheint mir die Zeit reif zu sein für eine Kampfabgabe! So lautet der Titel des neuesten Buches des Berliner Literaturpreisträgers Ilja Trojanow. Kampfabgabe: So könnte man auch Präsident Obamas große Kairoer Rede überschreiben, mit der er der muslimischen Welt die Hand reichte und – ohne die Konflikte zu verharmlosen – die Gemeinsamkeiten in den Mittelpunkt rückte. Und: So möchte ich auch das Kernanliegen von Professor Hans Küng nennen, für das er seit vielen Jahren im Rahmen seiner Bemühungen um das Projekt „Weltethos“ Überzeugungsarbeit leistet. Kampfabgabe heißt in diesem Sinne, dass wir uns auf den mühsamen, aber lohnenden Weg machen, um uns statt auf das Trennende auf das Gemeinsame zu besinnen: Auf einen Grundkonsens bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen.

Sie appellieren mit Ihrem Projekt Weltethos an die Religionsgemeinschaften, letztlich aber auch an jeden einzelnen von uns. Und ich glaube, eine besondere Verantwortung tragen die Schulen. Ich freue mich daher, dass begleitend zu der Ausstellung drei Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte stattfinden werden, um sie mit dem Anliegen des Projekts Weltethos vertraut zu machen. Danke an die Stiftung Weltethos für diesen Beitrag zur Lehrerfortbildung in Berlin! Wenn diese Veranstaltungen erfolgreich verlaufen, werden sich daraus sicherlich auch Impulse für eine stärkere Berücksichtigung der Religionen, des interreligiösen Dialogs und der gemeinsamen Werte im Lehrplan für das Pflichtfach Ethik ergeben. Ich danke Ihnen, Herr Professor Küng, jedenfalls heute schon für Ihre diesbezügliche Anregungen. Sie werden auf offene Ohren stoßen.

Nun wünsche ich der Ausstellung „Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos“ breiten Zuspruch. Ich bin sicher, sie wird eine Ermutigung für all jene sein, die sich in Berlin und anderswo für das Verbindende einsetzen statt immerfort das Trennende zu betonen. Wie sagte Barack Obama in Kairo: *„Es ist einfacher zu sehen, was uns von jemand anderem unterscheidet, als die Dinge zu finden, die wir gemeinsam haben. Aber wir sollten uns für den richtigen Weg entscheiden, nicht nur für den einfachen.“* – Also: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg!